

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.
43. Jahrgang.

Nr. 107.

Donnerstag, den 10. September

1896.

Amtstag

Freitag, den 11. September 1896,

**von Nachmittags 2 Uhr an
im Rathhause zu Schönheide.**

Schwarzenberg, am 5. September 1896.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirsing.

Dr.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schnittwaarenhändlers **Gustav**

Richard Bley in Schönheide wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins
hierdurch aufgehoben.

Eibenstock, den 7. September 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber:

Aktuar Friedrich.

Stwaige Gesuche um Beihilfen

aus den Mitteln des unterzeichneten Vereins sind für das laufende Jahr
bis zum 20. September laufenden Jahres
anher einzureichen.

Schwarzenberg, den 7. September 1896.

Das Directorium des Schneeberger Kreisvereins für innere Mission.

Führ. v. Wirsing, Vorf.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Ueber den russischen Kaiserbe-
such wird aus Breslau weiter gemeldet: Sonnabend Abend
9 1/2 Uhr begann vor dem königlichen Schlosse der große
Zapfenstreich. In den glänzend beleuchteten, festlich geschmück-
ten Straßen wogten dichte Volksmassen. Sämtliche Spiel-
leute und die Musikcorps der Regimenter sowie 200 Träger
von Magnesiumfackeln setzten sich in Bewegung, während das
Horn des Armeemarsches erklang. Die eigentliche Musi-
kufführung wurde dann eingeleitet durch die russische Hymne.
Es folgten Armeemärsche, Präsentirmärsche und Volksgesänge.
Die Allerhöchsten Herrschaften erschienen auf der Schloßrampe
und verneigten sich huldvoll. Der Zapfenstreich, welcher zum
Schlusse gespielt wurde, endete mit dem Armeegebot und einem
langen Trommelwirbel. Die gewaltige Menschenmasse lautete
andächtig den Klängen. Die Illumination gewährte einen
herrlichen Anblick. Sonntag Vormittag besuchten der Kaiser
und die Kaiserin das Schlesische Museum der bildenden Künste.
— Wegen des heftigen Regenwetters mußte der geplante
Festgottesdienst abbestellt werden. — Mittags 12 1/2 Uhr fand
Familiensnackstafel beim russischen Kaiserpaare im großen
Festsaale des Landeshauses statt, an der sämtliche Prinzen
und Prinzessinnen des königlichen Hauses und die in Breslau
anwesenden fremden Fürstlichkeiten theilnahmen. Nach der
Snackstafel kehrte das deutsche Kaiserpaar nach dem Schlosse
zurück. Nachmittags 2 Uhr empfing Kaiser Nikolaus den
Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe in Audienz, welche über
eine Stunde dauerte. Abends fand Poststafel im Schlosse statt.
Die Festvorstellung im Theater, dessen ganzer Raum mit stern-
durchflochtenen Eichenlaubgewinden reich geschmückt war, nahm
einen äußerst glänzenden Verlauf. Als die russischen und
deutschen Majestäten um 8 1/2 Uhr die königliche Loge betraten,
wurden sie mit einem dreifachen Tusch des Orchesters em-
pfangen und vom Publikum auf das Lebhafteste begrüßt, gegen
welches sie sich huldvoll verneigten. Während des ganzen
Verlaufes der Vorstellung herrschte im Publikum die gehobenste
Feststimmung, die sich zu einer begeisterten Kundgebung steigerte
und in ein dreifaches brausendes Hurrah ausklang, als sich
die Majestäten zum Fortgang erheben und sich abermals mehr-
fach gegen das Publikum verneigten. Als sich beide Kaiser-
paare nach beendeter Vorstellung nach dem königlichen Schloß
beziehungsweise nach dem Landehause zurückbegaben, wurden
sie auf dem ganzen Wege von den trotz des Regenwetters
dichtgedrängten harrenden Volksmassen wiederum auf das Freudigste
und Lebhafteste begrüßt. Montag früh 7 1/2 Uhr hielten die
deutschen Majestäten das russische Kaiserpaar im Landehause
ab, um sich zur Parade nach Görlitz zu begeben. Ueber den
Verlauf der dortigen Festlichkeiten wird geschrieben:

Görlitz, 7. September. Die deutschen und die russi-
schen Majestäten trafen um 10 Uhr 40 Min. auf dem festlich
geschmückten Bahnhof ein. Oberbürgermeister Wächtermann
hielt eine kurze Begrüßungsansprache, auf welche Se. Maj.
der deutsche Kaiser erwiderte, er freue sich, die schöne Stadt
Görlitz wiederzusehen. Hierauf erfolgte unter der Eskorte
der 1. Eskadron des Leibhufarenregiments Nr. 2 unter dem
Geläute der Glocken sämtlicher Kirchen durch die reichge-
schmückte via triumphalis die Fahrt nach dem Moser Felde.
An der Straße bildeten Kriegervereine, Korporationen
und Schulen Spalier; eine vielstündigste Menschen-
menge hatte sich eingefunden und begrüßte die Majestäten mit
brausendem Hurrah. Im ersten Wagen fuhren die beiden
Kaiser, im zweiten Wagen die beiden Kaiserinnen. — Die
heutige Parade des fünften Korps auf dem Moser Felde
verlief glänzend. Als die kaiserlichen Majestäten durch die in
Flaggenhimmel und Laubgewinden prangenden, von dichten
Menschenmassen besetzten Straßen auf dem Paradeplatze an-
gekommen waren, bestiegen beide Kaiser die Pferde und ritten
die Fronten des in zwei Treffen aufgestellten Korps ab. Die

Kaiserinnen folgten in sechspännigen Equipagen. Es fand
zweimaliger Vorbeimarsch statt. Bei dem Nahen des Gren-
adier-Regiments „König Wilhelm I.“ sprengte der Kaiser
an dessen Spitze und führte es dem Jarenpaar und seiner
Gemahlin vor. Das Tribünen-Publikum brach in stürmische
Hurrahs aus, der Kaiser salutirte mit dem Degen nach der
Tribüne. Der Kaiser von Rußland führte sein Ulanenregiment,
der Herzog von Württemberg das 10. Ulanenregiment, Prinz
August von Württemberg. Auch das Leib-Kürassierregiment
„Großer Kurfürst“ wurde vom deutschen Kaiser vorggeführt.
Nach nochmaliger Formation des Korps in zwei Treffen
ritten beide Kaiser, denen die Kaiserinnen zu Wagen folgten,
nochmals die Fronten ab, während die Kapellen die russische
Hymne intonirten. Der Kaiser und der Zar ritten sodann
an der Spitze der Bahnenkompanie und der Standarten-
eskadron, der Zar zur Rechten des Kaisers, bis zum Stände-
haus zurück, wo sie bis zum Abmarsch der Bahnenkompanie
und der Standarteneskadron zu Pferde hielten. Hierauf be-
gaben sich die Majestäten ins Ständehaus, wo nach 4 Uhr
Mittagsstafel stattfand. Als die beiden Kaiserinnen sich vom
Paradeplatze nach der Stadt zurück begaben, wurden sie an
der Reichenbergerstraße, wo die Schulen Spalier gebildet
hatten, von 30 Ehrenjungfrauen unter Ueberreichung von
Blumensträußen begrüßt, wofür die Majestäten huldvollst
dankten. — Zu einer großartigen Kundgebung gestaltete sich
die Abreise des russischen Kaiserpaars, welche um 6 Uhr
Abends erfolgte. Auf dem Platze vor dem Bahnhofe war
eine Ehrenkompanie, sowie das Wächter-Kabattenkorps
aufgestellt. Die ganze Anfahrtsstraße war mit einem Militär-
fordon besetzt. Auf dem Bahnhofe hatten sich sämtliche hier
anwesenden Fürstlichkeiten eingefunden. Kaiser Nikolaus fuhr
mit Kaiser Wilhelm im ersten, die Kaiserinnen im zweiten
Wagen. Kaiser Nikolaus verabschiedete sich von den Fürst-
lichkeiten und den höheren Offizieren im Hofhofe des Bahn-
hofs. Dann intonirte die Kapelle die russische Nationalhymne.
Hierauf verabschiedeten sich die Majestäten in überaus her-
zerliche Weise. Der Zar küßte der Kaiserin die Hand und
die Wangen, Kaiser Wilhelm in gleicher Weise die Jarin.
Die beiden Kaiserinnen küßten sich stichtlich bewegt. Kaiser
Wilhelm und Kaiser Nikolaus verabschiedeten sich durch Um-
armung und Kuß. Als der Zug sich in Bewegung setzte,
winkten die beiden Herrscherpaare sich noch Abschiedsgrüße zu.
Bei der Rückfahrt des Kaiserpaars nach dem Ständehaus
erhielten jubelnde Hurrahs seitens der Bevölkerung. Die
Stadt ist festlich erleuchtet, die Schaufenster der größeren
Geschäfte sind prachtvoll geschmückt. Bei dem nun folgenden
Paradebühnen brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf das
fünfte Korps aus, wobei Se. Majestät den eben stattgefundenen
Besuch des russischen Kaisers besonders hervorhob. Nach
der Tafel fand großer Zapfenstreich statt.

Aus Kiel wird über den Besuch des russischen Kaiser-
paars vom 8. September gemeldet: Der ganze Weg vom
Bahnhof bis zum Schloß ist mit Blumen, Guirlanden und
Bannern in russischen und deutschen Farben reich geschmückt.
Besonders herrlich nimmt sich der Platz am Bahnhofe aus,
wo einerseits der Bahnhof selbst, andererseits das Post- und
Telegraphenamt und die dem Bahnhofe gegenüberliegenden
Hotels einen prächtigen Anblick gewähren. Auch die Empfangs-
räume in der Ankunftsstraße sind reich decorirt. Dichtgedrängte
Menschenmassen haben sich seit den frühen Morgenstunden
vor dem Bahnhofe aufgestellt. Die russischen Majestäten
trafen 10 Uhr Vormittags mittels Sonderzuges hier ein und
wurden am Bahnhofe von dem Kronprinzen, dem Prinzen
Heinrich in russischer Uniform, der Prinzessin Heinrich, der
gesamten Admiralität und allen dienstfertigen Offizieren des
Gefwaders empfangen. Die Einwohner begrüßten begeistert.
Darauf erfolgte das Abreiten der Ehrenkompanie und der
Vorbeimarsch. Die Kaiserin und Prinzessin Heinrich fuhren
im ersten, der Kaiser und Prinz Heinrich im zweiten Wagen
bis zur Jansenbrücke. Von dort ab begaben sich die Höchsten

Herrschaften auf dem Wasserwege nach dem Schlosse. Die
heute Morgen hier eingetroffene Manöverflotte prangt im
Flaggenhimmel, die russische Flagge am Großtopp. Nach der
Mittagsstafel unternahm die Kaiserin von Rußland mit der
Prinzessin Heinrich und dem Prinzen Waldemar eine Spazier-
fahrt nach Düsterbrook auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal, wo-
bei die Brücke bei Lebensau besichtigt wurde. Kaiser Nikolaus
besichtigte mit dem Prinzen Heinrich das Flaggschiff „Kur-
fürst Friedrich Wilhelm“, sodann den Kreuzer „Kaiserin
Augusta“, von wo sie sich an Bord der Panzerschiffe „Branden-
burg“ u. „Wörth“ begaben, wo einige Geschützergewitter vorge-
nommen wurden, für die der Kaiser lebhaftes Interesse zeigte.
Der Kronprinz war nach der Begrüßung des Kaiserpaars als-
bald nach Ploen zurückgekehrt. Die Abreise des russischen
Herrscherpaars nach Kopenhagen erfolgte Abends 7 Uhr 5 Min.
auf dem „Polarstern“. Im Augenblicke der Abfahrt besetzten
donnernde von den Kriegsschiffen der übliche Salut. Die Kapelle
des „Polarstern“ spielte die Preußenhymne. Die Mann-
schaften aller Schiffe grüßten mit lebhaften Hurrahs.

Görlitz, 8. September. Ihre Majestät die Kaiserin
gedenkt heute Abend 10 1/2 Uhr zur Feier des Geburtstages
des Großherzogs von Baden nach Karlsruhe zu reisen, um
zugleich die Glückwünsche Sr. Maj. des Kaisers zu überbringen.

Holtenau, 8. September. Das kaiserliche Kanal-
amt macht bekannt: Der dänische Dampfer „Johann Sim“
ist bei Kilom. 77 im Kaiser Wilhelm-Kanal gesunken. Der
Kanal ist bis auf Weiteres gesperrt.

Wie das „Marine-Verordnungsbl.“ mittheilt, hat die
Kaiserin von Japan aus Anlaß des Unterganges des
Kanonenbootes „Iltis“ zur Unterstützung der Hinterbliebenen
der verunglückten Besatzung die Summe von 1000 Yen
(4000 Mk.) gespendet.

Die Sozialisten in Elsaß-Lothringen hatten
die Absicht, auf französischem Boden, in dem etwa vier Kilo-
meter von Marfisch entfernten Orte St. Didier, am Sonn-
tag Nachmittag eine Volksversammlung abzuhalten, in welcher
auch die deutschen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten
Bebel und Bueß als Redner auftreten sollten, die französische
Polizei jedoch hat nicht nur diese Zusammenkunft verhindert,
sondern auch die beiden deutschen Sozialistenführer ausge-
wiesen. Als letztere in Begleitung von einigen hundert Ge-
sinungsgenossen um die Mittagszeit das französische Gebiet
betreten, händigte ihnen der Unterpräfekt von St. Didier,
welcher mit 30 Mann Gendarmen zur Stelle war, wie es
heißt, im Auftrage des Ministers des Innern, den Aus-
weisungsbefehl ein. Derselbe stützt sich auf ein Gesetz aus
dem Jahre 1849 über die Nichtzulässigkeit von Versammlungen,
die eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit
bieten. Bebel und Bueß sollen sich der polizeilichen Verfü-
gung ohne Weiteres gefügt und diesseits der Grenze den Ver-
lauf der Dinge auf französischem Terrain abgewartet haben.
Die Polizei hatte gleichzeitig die Abhaltung der Versammlung,
zu der sich ungefähr 1000 Theilnehmer eingefunden hatten,
untersagt. Die Sozialistenführer Bebel und Trug aus Stras-
burg erhoben Protest gegen die Verfügung, indem sie sich
darauf beriefen, daß die Veranstaltung bei der Präsenz an-
gemeldet und genehmigt worden sei. Demgegenüber stellte der
anwesende Polizeikommissar fest, daß zwar eine öffentliche Ver-
sammlung, doch keine unter freiem Himmel zustandende sei.
Doch wurde auch der nachfolgende Versuch, die Versammlung
in einer benachbarten Gastwirtschaft abzuhalten, polizeilich
verhindert. Den „Genossen“ blieb schließlich nichts anderes
übrig, als den internationalen Sozialismus hochleben zu
lassen und sich alsdann heimwärts zu trollen. Wie wenig
die französischen Sozialisten von dem Besuch der reichs-
ländischen Brüder erbaut gewesen sein mögen, läßt sich aus dem
Fernbleiben der französischen Sozialistenführer Guesde und
Chaudoir erkennen, die ihre Theilnahme an der Versammlung
versprochen hatten, aber nicht zur Stelle waren. Auch wird
gemeldet, daß von französischer Seite nur ein winziges Häuf-

lein von Sozialisten in St. Didier anwesend war; das Hauptkontingent für die Versammlung stellten Sozialisten aus Ober- und Unter-Elsas.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenack, 9. Septbr. Am nächsten Sonntag, den 13. d. feiert der hiesige Radfahrer-Club sein 11. Stiftungsfest. Früh 7^{1/2} Uhr findet auf der Karlsbaderstraße für Junioren Club-Rennen auf 10 Kilometer und 8^{1/2} Uhr solches für Senioren auf 5 Kilometer statt. Bei jedem derselben kommen 3 Ehrenpreise zur Vertheilung. Nachmittags 3 Uhr erfolgt Aufstellung zum Corso durch die Stadt. Derselbe hat bisher stets ein sehr malerisches Bild und dürfte auch in diesem Jahre, wenn die Witterung einigermaßen günstig ist, seinen Vorgängern nicht nachstehen. Den Glanzpunkt des Festes wird jedoch das Abends 7 Uhr im Feldschloßchen stattfindende Gala-Saalfest bilden, bei welchem die Kunstfertigkeit hiesiger und auswärtiger Fahrer zur vollen Geltung kommen wird. Wir können den Besuch dieses Festes allen Freunden des Radfahrer-Sports nur angelegentlich empfehlen.

— Dresden, 6. September. Dem hiesigen Oberbürgermeister Deutler ist ein Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers zugegangen, welches folgenden Inhalt hat: „Ich habe bei den diesjährigen Herbstübungen nur kurze Zeit in der Haupt- und Residenzstadt der schönen sächsischen Lande weilen können. Um so wohlthuernder bin ich durch den Mir auch jetzt zu Theil gewordenen festlichen Empfang berührt worden. Zu Meinem Bedauern muß ich schon heute die Stadt verlassen, kann dies aber nicht thun, ohne Ihnen Meinen herzlichsten Dank auszusprechen und Sie zu bitten, ihn auch allen denen zu übermitteln, welche Mich durch so zahlreiche Beweise ihrer Zuneigung erfreut haben. Ich scheide mit dem Gefühl lebhaftester Befriedigung und der Ueberzeugung, daß Dresdens Bewohner allezeit in Liebe und Treue wie zu ihrem Landesherren, so auch zum Deutschen Reich stehen werden. Dresden, den 4. September 1896.“

— Dresden, 8. September. Nach den zur Zeit getroffenen Dispositionen wird das Königl. Hoflager nächsten Sonnabend, den 12. September, von Pillnitz nach der Königl. Villa Strehlen verlegt werden.

— Zwickau. Ein rüstiger Fußgänger ist ein 76-jähriger Herr, der den Weg von Zwickau nach Zeithain, um der Kaiserparade beizuwohnen, zu Fuß zurückgelegt hat. Vor einigen Jahren machte derselbe eine Fußtour nach Chemnitz nach Berlin.

— Plauen i. V., 6. September. Um die Zuläufe zu unserer städtischen Wasserleitung zu sichern, hat man nicht allein die Quellen, sondern auch die darum liegenden Grundstücke mit erworben, so daß durch deren Bewaldung die Zuläufe nachhaltiger gestaltet und das Wasser gegen Verunreinigung geschützt werden kann. Im Kaltenbachthale sind die miterworbenen Flächen 15 ha 55 a groß und mit Fichten bepflanzt worden, da diese Holzart für Dichtigkeit u. Wasser-Verhältnisse am besten ist. Insbesondere gewähren dichte Fichtenbestände wirksame Beschattung und verhindern so die allzu starke Verdunstung des Wassers und dessen Erwärmung durch die Sonnenstrahlen. Der dichte Bestandeschluß befördert aber auch noch den relativen Feuchtigkeitsgrad der Waldluft, welcher in geschlossenen Hölzern viel stärker als in lichten, haubaren Beständen ist, wo die Winde viel leichter Zutritt haben. Zur Bepflanzung werden ungefähr 90,000 Fichten gebraucht. Im Jahre 1895 kamen von diesen Flächen 4 ha 50 a mit 4000 verschulten und 25,000 3-jährigen Fichtenpflanzen zum Anbau; außerdem noch 400 Bärchen an die Waldränder. Die noch verbleibenden Restflächen, ebenso die auf der alten Leitung in Schrau und Zwischwitz bestehenden Wiesenflächen kommen in den nächsten Jahren zur Bepflanzung. Die Bewaldung dieser Grundstücke ist überaus schwierig, da nur durch Auffüllung von gutem Boden zu Planzhügeln ein Gedeihen der Pflanzen auf den Moorlagern zu erhoffen ist.

— Reichenbach i. V. Bei den Schleiengrabungen auf dem Rospitz hat man in einer Tiefe von etwa 2 m verschiedene Münzen meist sächsischer und reußischer Prägung aus dem Anfang dieses Jahrhunderts und aus dem vorigen Jahrhundert gefunden. Da in jener Gegend höchstwahrscheinlich nach dem großen Stadtbrand vom Jahre 1833 Schuttablagerungen stattgefunden haben, nimmt man vielleicht nicht mit Unrecht an, daß die Münzen mit dem Brandschutt dorthin gelangt sein können.

— Meerane, 6. September. An übermäßigem Genuß von Brantwein ist gestern hier ein 10 Jahre alter Knabe gestorben. Derselbe hatte sich mit anderen Jungen in die Niederlage eines Materialwarenhändlers in der Friedhofstraße eingeschlichen und dort von einem Faß Nordbitter so lange getrunken, bis er betäubungslos liegen blieb. Der Knabe erlangte infolge der von ärztlicher Seite angewendeten Mittel zwar die Besinnung zurück, starb aber bald.

— Lebau, 8. September. Se. Majestät der Kaiser traf heute Vormittag im Mandersgelande bei Al.-Radmeritz, nördlich Lebau ein und begab sich von da zur Beobachtung des etwa halbstündigen Artillerie-Kampfes nach Weisenberg. Prinz Albrecht von Preußen, General Graf Waldersee und die fremdherrlichen Offiziere hielten auf einer Anhöhe nördlich Radmeritz. Der Nachrichtendienst wurde durch Kavallerie und Radfahrer versehen. Die Witterung war günstig. Das Gelände ist hügelig, jedoch übersichtlich. Nachdem der Kaiser nach Schluß des Manders eine längere Kritik abgehalten hatte, fuhr er unter dem Jubel der Bevölkerung um 2 Uhr 30 Min. mit Sonderung von Weisenberg nach Görlitz ab. Alle Ortschaften waren festlich geschmückt.

— Pirna. Der „P. A.“ schreibt: Die anderen sächsischen Städten, welchen eine Berliner Firma die Errichtung von Markthallen auf Kosten der Firma und ohne Beitragleistung der Gemeinde anregt, ist ein gleicher Vorschlag von einer Berliner Baufirma auch der hiesigen Stadt gemacht worden, eine Entscheidung darauf aber noch nicht erfolgt. Die Vorschläge jener Firma laufen darauf hinaus, daß sie vollständig auf ihre Kosten Markthallen nach dem Muster der Berliner städtischen Markthallen zu erbauen und nach 45 Jahren vollständig kostenlos an die Stadt als Eigentum abzutreten sich erbietet, wogegen die betreffende Stadt sich zu verpflichten hat, während dieser 45 Jahre die regelmäßigen Wochenmärkte aufzugeben und keinem anderen Unternehmer in dieser Zeit den Bau einer Markthalle zu gestatten. Bis jetzt ist noch nicht bekannt geworden, daß in einer sächsischen Stadt das Projekt Annahme gefunden hat; dagegen soll dies in Preußen bereits in mehreren Orten der Fall sein.

— Waldburg, 7. Septbr. Zum vierten Male seit Jahresfrist ist das hiesige Seminar von der Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden, bedroht gewesen. Freitag Nacht gegen 1^{1/2} Uhr, während alles im tiefsten Schlaf lag, brach in der dicht neben dem Schlafsaal gelegenen sogenannten Kistenschammer Feuer aus, welches alsbald den ganzen Schlafsaal mit dicken Qualm füllte, so daß die schlafenden Schüler in höchster Gefahr schwebten, den Erstickenstod zu sterben. Glücklicher Weise bemerkte ein Schüler noch rechtzeitig die Gefahr, und es gelang, den Brand, allerdings unter großen Anstrengungen, auf seinen Herd zu beschränken. Ob, wie man vermuthet, Brandstiftung seitens eines Schülers vorliegt, wird hessentlich die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Markneukirchen. Das Königl. Landgericht Plauen hatte sich am Freitag mit der „Affaire Strobel“ zu beschäftigen. Dr. med. Strobel sen. in Zehe bei Meißen hatte seinen Sohn, den hiesigen Kaufmann Strobel, in eine Irren-Anstalt bringen lassen, und Reaktor Ernst Pfort vom hiesigen „Anzeiger“ hatte in seinem Blatte der Entrüstung der Markneukirchner Bürgerchaft über das Gebahren des Dr. med. Strobel etwas kräftig Ausdruck gegeben, das hiesige Königl. Schöffengericht billigte jedoch dem genannten Reaktor den Schutz des § 293 (Wahrung berechtigter Interessen) zu und sprach ihn von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Beleidigung frei. Anders das königliche Landgericht Plauen. Dort wurde als nicht hinreichend erbracht angesehen, daß die gesamte Bewohnerchaft unserer Stadt über die Einsperrung und Entmündigung des jungen Strobel entrüstet gewesen sei, und Pfort wurde daraufhin wegen Beleidigung zu 200 Mark Geldstrafe verurtheilt. Er wird dem Vernehmen nach auch die Entscheidung der nächsthöheren Instanz noch anrufen.

— Rodewisch. Der vor einigen Monaten hier neu gegründete Verein der Naturfreunde, welcher, wie die gleichen Vereine in vielen anderen Orten, den Zweck verfolgt, die Naturschönheiten des Vogtlandes Einheimischen und Fremden bekannt und zugänglich zu machen, hat sich als erste Aufgabe gestellt, einen Touristenweg nach dem von nah und fern wegen seiner herrlichen Aussicht so viel besuchten Kuhberg bei Schönbrunn zu schaffen, der fast ausschließlich durch Wald führt. Durch das Entgegenkommen der Grundstücksbesitzer ist es gelungen, bereits ein beträchtliches Stück fertigzustellen, so daß man bereits jetzt von Ende Rodewisch bei der Wolfischen Fabrik, wo der Weg beginnt, bis nahe an die Schnartanne-Werksgrüner Straße gelangen kann, die man dann ein Stück aufwärts geht bis an die Stelle, wo der Weg vom Auerbacher Bruderverein nach dem Hahnenhaus bereits bezeichnet ist.

— Hohnstein. Ein gemächlicher Mensch scheint ein Einwohnere in dem nahen Lobdorf zu sein. In seinem Gehöft war ein nicht ganz unbedeutender Diebstahl ausgeführt worden. Als nun der in Hohnstein stationirte Gendarm zu ihm kommt, um sich über die näheren Details zu erkundigen, ist derselbe gar nicht einverstanden gewesen, daß überhaupt deshalb eine Anzeige gemacht und möglicher Weise eine Verurteilung des Diebes herbeigeführt werden soll. Er hatte gemeint, was einmal weg sei, das sei weg.

— Die öffentliche Versteigerung der in diesem Jahre auszumustern dienenden Pferde der Kavallerie, Artillerie und des Trains soll an den nachgenannten Tagen und Orten von Vormittags 10 Uhr ab stattfinden: Mittwoch, 16. September, in Pirna und Königsbrunn; Donnerstag, 17. September, in Dresden (Garderegiment ein schließlich Militärreitanstalt) und in Großenhain; Freitag, 18. September, in Dresden (1. Feldartillerieregiment Nr. 12) und in Riesa; Montag, 21. September, in Döbeln, Grimma und Rochitz; Dienstag, 22. September, in Borna; Montag, 19. Oktober, Dienstag, 20. Oktober, in Dresden (Trainbataillon Nr. 12). Die Pferde der Garnison Zeithain gelangen in Rochitz zur Versteigerung.

— Die „Freie Waldblog“, ein Wohlthätigkeitsverein, der seit einer langen Reihe von Jahren in aller Stille eine sehr segensreiche Thätigkeit auf dem Gebiete barmherziger Liebe entfaltet und unter Mithilfe guter Menschen in Zeiten besonderer Nothstände mit ungewöhnlich reichen Mitteln den in den Gebieten der Sächsischen Schweiz zu erlösenden Nothleidenden an auch das Ziel gesetzt, ein Asyl für arme Langenränder im Gebiete der Sächsischen Schweiz zu errichten. Die theils durch die Nothstände des Jahres 1895, theils durch das Tausende seiner Bewohner von Jugend an in den Steinbrüchen der täglichen Noth verdienenden Mütter und hier, im Einathmen des schmerzlichen Sandsteinsdustes, die Keime zu jener furchtbaren Krankheit einzufrachten, die unter dem Namen „Steinbrüchlerkrankheit“ bekannt ist. Wer den entsetzlichen Verlauf durch eigene Beobachtungen kennt, weiß, daß hier ein „Pflegehaus“ eine unendlich große Wohlthat wäre. Lange Jahre hat die „Freie Waldblog“ gepart, Grund und Boden angekauft und ein beschreibendes Stiftungskapital beschafft. Die Stiftung ist leidend des Königl. Ministeriums des Innern genehmigt worden und hat juristische Rechte erlangt. Der sichere Grundstein für ein segensreiches Unternehmen ist also gelegt. Bau und Unterhaltung erfordern aber reichere Mittel, als sie ein solches Wohlthätigkeitswerk allein gewähren kann, daher hat sich die „Freie Waldblog“ mit Genehmigung des Königl. Ministeriums des Innern an die Öffentlichkeit gewandt und erläßt unter dem Titel „Für eine gute Sache“ einen Kausus. Wie sind der sichern Hoffnung, daß der Ruf zur Mithilfe am Wege einer „Pflichterfüllung in tiefer Erdennoth“ Tausende von Herzen und Händen öffnen wird; muß es doch für Jeden, der einmal trotz Erholungsstunden in den schönen Bergen unserer sächsischen Schweiz verweilt hat, eine Ehrenpflicht sein, durch eine Gabe diese gute Sache nach Kräften zu unterstützen.

Einige Zusendungen wollte man an Herrn Camillo Stolle, Dresden, Gerichthstr. 15 gelangen lassen.

Ziehung 3. Klasse 130. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 7. September 1896.									
50,000 Mark auf Nr. 33202. 30,000 Mark auf Nr. 79394.									
500 Mark auf Nr. 1836 9322 14974 17236 46348 54493 66215.									
300 Mark auf Nr. 20514 23978 24251 27106 56965 56269 69684 821.									
1000 Mark auf Nr. 1989 15916 27762 46436 50699 54005 56079									
625 61956 62840 64656 66377 68994 70676 71886 74649 77131									
968.									
500 Mark auf Nr. 1301 5026 7377 7385 7428 10137 11094									
155 27480 27771 30035 30688 30890 32387 34971 42268 46888									
303 50720 52575 52994 56120 59796 68913 73639 79655 84694									
202 89942 91470 92850.									
300 Mark auf Nr. 125 131 1007 1948 3493 3802 4410 5028									
74 6045 10258 11389 12638 14821 16452 16539 16758 16794									
168 18059 18540 18703 18708 21104 21588 21863 22137 24429									
65 24708 26552 28486 28783 29536 30201 31880 32855 32969									
32 37445 37730 39343 40824 41935 42420 43167 44228 45523									
39 46783 48139 49130 49572 56137 56522 57394 57750 63977									
92 66327 66652 70923 71863 72155 72908 76097 77094 78677									
32 82556 83775 84130 84452 85442 85833 87446 87720 88369									
12 89907 94895 95438 97208 98995.									

Bitte zu grüßen!

Humoreske von Eugen Savain.

Der Friede war geschlossen. Von den Schlachtfeldern Frankreichs gingen bereits die ersten Truppen-Transporte

der lieben Heimath zu; jubelnd von der Bevölkerung der Grenzstädte empfangen, gestaltete sich die Heimreise zu einem wahren Triumphzuge für das deutsche Heer. Vergessen war alle Noth und Entbehrung der letzten Monate, vergessen die Mühsalen der Belagerung und des französischen Winters. Und auch dem knurrenden Magen ward kein Recht; was er draußen im Felde vernichtet hatte, es ward ihm nun reichlich zu Theil auf den Stationen, welche die Bälle auf ihrer Route nach der Heimath zu passiren hatten.

Auf dem Bahnhofe zu Mainz saß fröhlich eine Gruppe Offiziere beisammen und ließ dem perlenden Champagner alle Ehre angedeihen. Es war wirklich, wahrhaftiger Champagner, und die köstliche Gabe den von der Sonne gebräunten Helmen, deren Narben deutliches Zeugniß davon ablegten, daß die tapferen Jäger noch etwas mehr verstanden, als den Klatschen die Hände zu klopfen, gar wohl zu gönnen. Daß man beim Champagner für gewöhnlich nicht stumm und still sitzen bleibt, ist wohl selbstverständlich, und so war denn die Unterhaltung unter den Offizieren eine recht lebhaft, animirte. Zunächst drehte sich das Gespräch naturgemäß um die Kriegs-Erlebnisse, und wenn schon im Regelregnen den deutschen Soldaten der Humor nicht verläßt, so ist derselbe bei dem viel harmloseren Knallen der Champagner-Pfropfen gewiß erst recht vorhanden; die fröhliche Gruppe geriet bei ihrem Gespräch vom Hundertsten in's Tausendste, und so war man eben bei dem Kapitel „persönliche Kaltblütigkeit“ angelangt. Darin waren sie alle einig, daß der Soldat, und namentlich der Offizier im Felde, in der Schlacht stets seine Kaltblütigkeit bewahren müsse und auch bewahre.

„Ich behaupte, der Offizier muß seine Kaltblütigkeit unter allen Umständen, auch civiliter, bewahren, ich wenigstens bleib in allen Lebenslagen ruhig“, sagte der Hauptmann von Eisebeck und drehte dabei seinen martialischen Schnurrbart.

„Na, na, mein lieber Eisebeck, wir wollen das nicht gar zu schroff hinstellen“, meinte der Oberstwachmeister von Zeltin, und der etwas behäbige, schon ältere Herr warf seinem Gegenüber, dem Premierlieutenant Wiedenbrück, einen Blick zu, der von diesem verständnißvoll erwidert wurde.

„Ja, ja, es giebt doch immerhin Lebenslagen“, mischte sich Premierlieutenant Wiedenbrück in's Gespräch, „in denen einem beim besten Willen die Geduld ausgeht.“

„Niemals, niemals“, behauptete nun erst recht fest und steif Hauptmann von Eisebeck, „ein Soldat darf nie die Geduld verlieren.“

„Aber, lieber Eisebeck, Sie müssen doch zugeben, daß auch Ihnen schon Fälle vorgekommen sind, in denen Sie selbst die so rühmlich bewahrte Kaltblütigkeit und Ruhe verloren haben“, sagte Herr von Walthers, ein noch junger, aber schneidiger Offizier.

„Ich? Niemals. Mir kann nichts passieren, das mich jemals in Harnisch bringen könnte, wenigstens wird mir dies Niemand äußerlich anmerken, antwortete Herr von Eisebeck, schon etwas erregt.

„So? Und die verschiedenen Schockschwestern und andere Donnerwetter auf dem Exerzierplatze?“ rief Herr Lieutenant von Eisebeck. Der junge Offizier stand zwar im Range unter den sämtlichen Herren der Tafelrunde, allein er war unter denselben gar wohl gelitten, da er sich durch eine Bravour ohne gleichen auf dem Schlachtfelde ausgezeichnet hatte. Der Hauptmann starrte den Sprecher einen Augenblick an, schon wollte er losdonnern, da besann er sich, daß er hier keinesfalls seine berühmte Ruhe verlieren dürfe, und kaltblütig erwiderte er:

„Wenn Sie, Herr Lieutenant, diese Kraftausdrücke auf dem Exerzierplatze für nöthig halten, so ist das Ihre Sache; ich gebrauche solche nie und behalte auch auf dem Exerzierplatze meine bereits mehrfach angebotene Ruhe.“

„Ach was“, warf nun der alte Major von Ringsleben dazwischen, der jedem etwaigen Streite gleich von vornherein die Spitze abbrechen wollte, „streiten sich doch die Herren nicht um derartige Dinge. Daß es im Leben mancherlei Nadelstiche giebt, die mehr ärgern können, als tausend andere Dinge, denen man klar ins Auge sehen kann, ist klar; übrigens wird es Keiner selbst dem kaltblütigsten und tapfersten Soldaten verargen, wenn er in solchen Fällen auch einmal aufbraust.“

„Ich zahle eine Lage Champagner, wenn es Jemand jemals glückt, mir meine Ruhe zu rauben“, sagte der Hauptmann mit eisiger Kälte und jedes Wort betonend.

„Hurrah, unser Hauptmann soll leben!“ klang es jetzt im Chorus, und „notieren wir den Vorfall“, setzte Oberstwachmeister von Zeltin hinzu. Und sofort holte er Papier und Bleistift hervor, entwarf in ebenso fähligen als charakteristischen Umrissen ein Miniaturbild der Tafelrunde und malte in geschöndelten Schriftzügen darunter: „Hauptmann von Eisebeck, eine Lage Champagner.“ Darauf setzte Jeder seinen Namen unter das so rasch entstandene Bild, und auch der Hauptmann weigerte sich dessen nicht, worauf der „notirte Vorfall“ in der Brusttasche des oberstwachmeisterlichen Rodes verschwand.

Kurze Zeit darauf erhoben sich, wie ohne besondere Absicht, angeblich um draußen ein wenig frische Luft zu schöpfen, Oberstwachmeister von Zeltin und Premierlieutenant Wiedenbrück; wieder hatte dieser den ihm zugeworfenen Blick des Oberstwachmeisters verstanden. Langsam wandelten die Beiden auf dem Perron auf und ab.

„Was nun“, hob der Oberstwachmeister mit listigem Augenblinzeln an, „wie gewinnt man die versprochene Lage Champagner?“

„Das „Wie“ ist mir noch unklar, aber daß etwas geschehen muß, etwas kräftiges, das den Alten bis in die innersten Nerven packt, das ist selbstverständlich.“

Sinnend gingen die Beiden weiter, bis sie an das Ende des langen Perrons kamen. Hier stand ein Zug, aus dem gar viele bärtige Soldatengesichter herausblitzten. Der Zug, anscheinend fertig zur Abfahrt, enthielt nur Militär mit Bewunderten, die aber bereits so weit hergestellt waren, daß sie die weite Reise in die Heimath ohne Nachtheil ertragen konnten. Spähend, ob sich unter den Gesichtern nicht ein bekanntes befände, schritten der Oberstwachmeister und der Premierlieutenant die Wagenreihe entlang. Plötzlich stieß der Letztere einen Ruf der Ueberraschung aus, und den Oberstwachmeister mit sich ziehend, eilte er rasch auf einen Offizier zu, der, den rechten Arm in der Binde, aus dem Roupefenster lehnte.

„Verne, bist Du's denn wirklich?“ rief der Premier-

einer Schrift, die unter dem Titel: Die Sozialdemokratie in Theorie und Praxis oder ein Bild hinter die Coulissen von Theodor Lorenzen, Arbeiter auf der Kaiserlichen Werft zu Kiel (Verlag von Lipsius & Tischer, Kiel und Leipzig 1896) in die Welt hinausgeht und welche die gleiche Aufgabe wie ihre Vorgängerin behandelt. Ihr ein warmes Wort der Anerkennung mit auf den Weg zu geben, ist mir ein aufrichtiges Herzensbedürfnis. Der Verfasser der Schrift ist der Sohn einer Arbeiterfamilie und bis zum heutigen Tage ein gewöhnlicher Lohnarbeiter geblieben. Durch seinen Lebensgang, sowie durch eigenes Nachdenken und durch gewissenhaftes Studium der Literatur hat sich dieselbe eine völlig selbstständige Auffassung über die wichtigsten Fragen auf diesem Gebiete angeeignet. In klarer, einfacher, eindringlicher Sprache weicht er seiner Meinung Ausdruck zu verleihen. Fest und selbstbewusst steht er seinen Gegnern, die Sozialdemokratie, an. An der Hand unauflöslicher Thatsachen stellt er den kassenden Zweifel in den theoretischen Lehren und dem agitatorischen Auftreten der Sozialdemokratie einerseits und der praktischen Tätigkeit der Sozialdemokratie andererseits klar. Es ist eine scharfe Klinge, die der Mann mit geschickter Hand zu führen weiß und

bei manchem Hieb wird es den Herren Bebel und Liebknecht schwer werden, zu parieren. Der Verfasser begnügt sich keineswegs mit einer Bekämpfung der Sozialdemokratie. Er spricht zugleich in beherzigenswerthester Weise über das Verhältnis des Arbeiters gegenüber dem Arbeitgeber, gegenüber der Kirche und der Schule, gegenüber dem Staate. Kurz und gut: er beleuchtet das Wesen der heutigen Arbeiterfrage von den verschiedensten Standpunkten aus. Die Schrift darf zweifellos als eine ganz bedeutende Leistung innerhalb unserer sozialpolitischen Literatur gelten, welche die allerweiteste Verbreitung unter Arbeitgebern wie Arbeitnehmern verdient.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seldens-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 2. bis 8. September 1896.
Aufgebote: a. hiesige: 43) Der Bergarbeiter Karl August Wilmann in Jwidau mit der Maschinenhebin Auguste Ernestine Jungel hier.
b. auswärtige: Vacat.
Eheschließungen: Vacat.
Geburtsfälle: 249) Clara Elise, T. des Maschinenführers Ernst Richard Schönfelder hier. 250) Ernst Guido Reinhold, S. des Postassistenten Karl Ernst Eduard Dittmann hier. 251) S. des Kaufmanns Gustav Emil Kerschmar hier. 252) Hermann Frey, S. des Kaufmanns Eduard Hermann Müller hier. 253) Meta, T. des Eisenbahnbediensteten Friedrich Bernhard Sander hier. 254) Frey, S. des Kaufmanns Ernst Emil Wende hier. 255) Willy, S. des Fleischermeisters Karl Uhlmann hier.
Sterbefälle: Nr. 255 eine unbel. Geburt.
Sterbefälle: 120) Der Steinmetz Ernst Emil Tröger hier, ein Ehemann, 49 J. 8 M. 23 T. 121) Gottfried Willy Uhlmann, S. des Maschinenführers Ernst Gustav Uhlmann hier, 9 M. 2 T. 122) Elise Freiba Staab, T. der Wirthschafterin Friederike verw. Staab geb. Baumann hier, 17 J. 7 M. 12 T.

Kräfte. Arbeiter zum Schleusenbau nach Aue sucht für sofort L. A. Schreiber.

Das Beste seiner Art!

Dr. Sulz de Boutemard's aromatische Zahnpasta, bestes, wirksamstes Mittel die Zähne zu reinigen und bis in das hohe Alter gesund und frisch zu erhalten; in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Päckchen à 1 Mk. 20 Pf. und 60 Pf.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Original-Päckchen à 60 Pf.

Apotheker Sperati's ital. Honigseife, ganz vorzügliches mildes und wohlthunendes Waschmittel für Damen und Kinder, in Päckchen à 50 Pf. u. 25 Pf.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in Tiegeln à 1 Mk.

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in Flaschen à 1 Mk.

Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Originalstücken à 75 Pf.

Gibt zu obigen Fabrikpreisen bei
Richard Schürer.

Herzlichen Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Vaters, Bruders und Schwagers, des Steinmetz **Ernst Emil Tröger**, sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Diaconus Rudolph für die trostreichen Worte am Sarge. Dank Herrn Doktor Schlämm für die ausdauernde Bemühung, desgleichen den geehrten Kameraden des Militär-Vereins und allen denen, die den Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Familie **Tröger**.

Eibenstock, Chemnitz, Dorthau, Leipzig.
Heute früh $\frac{3}{4}$ 10 Uhr verschied plötzlich und unerwartet nach schweren Leiden unsere liebe Tochter und Schwester
Elise Frieda Staab
im 18. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetruert an
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag $\frac{1}{4}$ 4 Uhr statt.
Eibenstock, den 8. Septbr. 1896.

Loofah-Schwämme
Loofah-Einlege-Sohlen
Loofah-Frottirhandschuhe
empfehlen bestens
H. Lohmann.

Gesucht
werden gute **Gambrie- u. Seidensticker**.
Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein größerer heller Raum, für eine
Schlosserwerkstätte
passend, mit **Wohnung**, wird pr. sofort gesucht. Offerten unter S. # 1 in die Expedition dss. Blattes erbeten.

Flüssigen Crystallleim
zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kleben von **Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe** etc., unentbehrlich für Comptoirs und Haushaltungen, empfiehlt
E. Hannebohn.

Es hat dem Herrn gefallen, gestern Abend $\frac{3}{4}$ 10 Uhr unsere gute treuorgende Mutter, Frau

Auguste verw. Bodo geb. Neuhahn

nach längeren Leiden im 70. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich zu rufen. Dies zeigen theilnehmenden Freunden und Verwandten nur hierdurch an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Im Sinne der Entschlafenen bitten wir, von Blumenspenden abzu-
sehen. Die Beerdigung findet Freitag, den 11. September, Nachmittag
3 Uhr statt.
Eibenstock, den 9. September 1896.

Donnerstag trifft

1 Doppelwaggon Preißel-Beeren
ein bei
Max Steinbach.

Opern-Tournée. Dir.: Willi Schrader.

Eibenstock, Feldschlößchen.

Freitag, den 11. September 1896:

Einmaliges Gesamt-Gastspiel.

Die schöne Galathee.

Romische Oper von Franz von Suppé.

Vorher:

Der Freischütz.

Oper von C. M. v. Weber. (2. Akt. 1. Verwandlung.)

Alles Nähere in nächster Nummer!

Anfang: 8 Uhr.

Atelier für künstliche Zähne,

Flombiren, Umarbeitungen und Reparaturen unter Garantie

Heinrich Scholz

am Neumarkt.

Bahnbürsten

Zahnwasser

Zahnpulver

Zahnpasta

empfehlen bestens

H. Lohmann.

Gesucht

ein geliebter **Seidensticker** auf 14 Tage oder 3 Wochen zur Ausbesserung. Bei wem? sagt die Expedition dss. Blattes.

Feinste

Kieler Speckpöcklinge

hält empfohlen

G. Emil Tittel

am Postplatz.

Spazierstock von Gongo-Eiche mit
Hirschhorngriff, am
Ring Monogramm E. D., ist in einem
hiesigen Restaurant stehen gelassen worden.
Gegen gute Belohnung gest. in der Exp.
dss. Blattes abzugeben.

Einen Stamm

reihenförmige **Italiener**, 6 Hühner und 1
Hahn, verkauft
Aron Richter.

Sommersprossen
verschwinden unbedingt d. d. Gebrauch von
Bergmanns Sommersprossenseife
von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück
50 Pf. bei
H. Lohmann, Drogerie.

Dank!

Herrn **Dr. med. Hartmann**,
prakt. und homöopath. Arzt,
München,
Bavaria-Ring 20.

Für die Heilung eines **scrophulösen Geschwürs** bei meinem 10jährigen Knaben spreche Ihnen meinen besten Dank und vollste Anerkennung aus. Das Allgemeinbefinden meines Sohnes ist seit der Behandlung ein vorzügliches, von einem Kranksein, wie vorher, ist keine Rede mehr. Ich werde deshalb nicht verfehlen, bei solchen und ähnlichen Leiden Sie Jedermann bestens zu empfehlen.

Mit aller Hochachtung
A. Fröhlich, Buchdrucker.
Ulm, den 11. Juli 1896.

Kieler Pöcklinge

ff Garzerkäse
empfehlen
Max Steinbach.

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten
Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle dergleichen Mittel, sodass ihn selbst die berühmtesten Ärzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Fl. à 50 Pf.
Dépôt bei
E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70.00 Pf.

Hierzu die Beilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt.

Böhmische Karpfen

sind eingetroffen und empfiehlt
Rich. Drechsler,
Wildenthal.

CACAO-VERO.
entzückend, leicht löslich
Cacao.
in Pulver- u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in d. meisten
Conditoreien, Colo-
nial-, Delikatessen- u.
Droguengeschäften.

Zum sofortigen Antritt suche einen
tüchtigen zuverlässigen

Kutscher.

Bayr. Hof, Schönheide.

Ein kleines Logis

ist sofort zu vermieten bei
Frau verw. Rechtsanwalt **Müller.**

Ein fr. möbl. Garçon-Logis

ist zu vermieten bei
Marie verw. Müller,
Karlsbaderstr.

Eine gelbe **Kutschwagenradkapsel** ist
verloren worden. Gegen Belohnung
abzugeben bei **Gustav Becker**,
Weg nach dem Ablerfelsen Nr. 4.

Keine Küche ohne

Dr. Oetker's Salicyl à 10 Pf. schügt
10 Pfd. eingemachte Früchte gegen Schim-
mel. Recepte gratis von
H. Lohmann.

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.
7. Septbr. + 8,3 Grad + 12,3 Grad.
8. " + 7,0 " + 13,3 "

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.
Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorn.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,28	3,03	7,39	
Buchholz	5,31	10,16	3,51	8,34	
Adorf	6,09	10,55	4,30	9,17	
Wohnitz	6,22	11,06	4,41	9,29	
Aue (Ankunft)	6,39	11,23	4,58	9,46	
Aue (Abfahrt)	6,59	11,45	5,06	9,51	
Bodau	7,14	12,00	5,21	10,06	
Blauenthal	7,23	12,09	5,30	10,15	
Wolfsgrün	7,30	12,15	5,35	10,20	
Eibenstock	7,42	12,27	5,47	10,30	
Schönheidehammer	7,50	12,34	5,55	10,39	
Witzschhaus	8,01	12,45	6,06	10,55	
Kautenfranz	8,09	12,53	6,15	11,04	
Jägergrün	8,24	1,18	6,26	11,11	
Miltzberg	8,37	1,21	6,49	—	
Schöndorf	8,55	1,39	7,08	—	
Wiesa	8,56	1,40	7,24	—	
Rademtschen	8,59	1,43	7,46	—	
Adorf	9,09	1,43	7,56	—	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorn.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,44	8,25	1,23	6,30	
Rademtschen	4,57	8,42	1,36	6,48	
Wiesa	5,44	9,19	2,10	7,31	
Schöndorf	6,03	9,38	2,35	7,50	
Miltzberg	6,21	9,56	3,08	8,08	
Jägergrün	6,41	10,15	3,27	8,27	
Kautenfranz	6,49	10,21	3,34	8,33	
Witzschhaus	6,58	10,28	3,42	8,40	
Schönheidehammer	7,11	10,38	3,55	8,53	
Eibenstock	7,21	10,48	4,05	9,01	
Wolfsgrün	7,31	10,55	4,15	9,10	
Blauenthal	7,37	11,00	4,21	9,15	
Bodau	7,47	11,08	4,31	9,23	
Aue (Ankunft)	8,03	11,21	4,47	9,39	
Aue (Abfahrt)	8,06	11,26	4,59	9,51	
Wohnitz	8,29	11,49	5,22	10,14	
Adorf	8,47	12,05	5,39	10,30	
Buchholz	8,56	12,44	6,21	11,05	
Chemnitz	7,09	10,23	1,28	7,08	11,47

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach
Schönheide und zurück verkehrende Omnibus hat
folgende Fahrzeit:

	ab Aue	ab Schönheide
in Bodau	8,13	9,26
Blauenthal	8,35	9,36
Wolfsgrün	8,45	9,46
Eibenstock	8,52	9,52
Schönheide	9,06	10,02
Schönheide	9,13	10,18

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:
Früh 6 Uhr 53 Min. nach Chemnitz und Adorf.
Mittags 11 " 10 " " Chemnitz.
Nachm. 3 " 30 " " Adorf.
Abends 8 " 15 " " Chemnitz.
Abends 8 " 22 " " Adorf.
Abends 10 " " " Adorf resp. Chemnitz.